

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 9

Artikel: Die Mode von heute in den Kleidern von gestern
Autor: Hämig, Georgette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

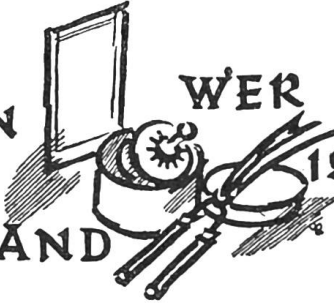
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPIEGLEIN SPIEGLEIN AN DER WAND



WER IST DIE SCHÖNSTE IM GANZEN LAND

DIE MODE VON HEUTE IN DEN KLEIDERN VON GESTERN

Von unserer Modekorrespondentin, Georgette Hämig, Paris

Jede Frau betrachtet im Frühjahr ihre letztjährigen Sachen mit gemischten Gefühlen, und es sind namentlich die bessern Stücke, die sie beschäftigen.

Da hängt beispielsweise noch ein ganz gutes, marineblaues Jackenkleid, der Rock ganz glatt, nicht gerade eng, und die Jacke ziemlich kurz. Am Vorderblatt sind zwei kleine, schräge Täschchen, an denen die Silberstickerei bedenklich rot geworden ist. Das Jäckchen war zum Offentragen eingerichtet und ohne Knopflöcher. Irgendwo hat die Besitzerin dieses Kostüms gelesen, blau sei wieder recht modern, da könnte das Kleid ja umgearbeitet werden. Also die Geschichte einmal sorgfältig zertrennen. Frisch sieht der Stoff gerade nicht mehr aus, und deshalb wird er in Panama gewaschen und zwischen Tüchern getrocknet. Das Plätten überlassen wir der Schneiderin; denn wir wissen ja noch nicht, wollen wir den Stoff wenden oder nicht. Jeder eignet sich nicht dazu; denn viele Wollstoffe haben die Eigenschaft, auf ihrer Innenseite Fäden und Staub vielmehr festzuhalten, wodurch sie unsauber aussehen.

Aus der Jacke lässt sich ein sehr hübscher Jumper machen. Das Röckchen setzen wir an eine Futtertaille, die bis auf die Hüften reicht, die Weite des Rocks erlaubt auf beiden Seiten zwei Fächerfalten anzubringen. In den Jumper aber setzen wir ein Gilet aus lavendelblauer Georgette mit feinen Plissees, und ein liegender Kragen aus gleichem Stoff macht das Kleid fertig, an dem man am Kragen und in der Mitte der feinen Weste einige Silberlinien anbringen kann.

Nun kommt die weitere Frage, was ziehe ich zu diesem Kleid an? Silber ist an dem Einsatz; irgendwie sollte sich der Ton in den übrigen Toilettebestandteilen wiederholen. Ein kleiner, dunkelblauer Strohhut mit zwei drei Samtblumen, lavendelblau und grau abgeschattiert, müsste ganz hübsch sein; Marine verlangt noch Grau und Silber, darum kaufen wir uns silbergraue, seidene Strümpfe dazu und graue Schuhe. Grau ist ja überhaupt wieder bei der Mode beliebt und beginnt sich durchzusetzen, weniger vielleicht als Kleid, aber als ergänzende Toilettestücke.

Das letzte Jahr mit seinen einfachen geraden Kleidern, die jede sich beinahe selbst anfertigen konnte, hat bei mancher Frau zu wiederholten Kleiderkäufen geführt. Diese Röckchen hängen, etwas armselig aussehend, nun alle da. Crêpe de Chine, gemusterte Waschseide, und Crêpe Georgette sind dabei. Um sie zu modernisieren, kann man Godets einsetzen am untern Teil oder Falten, wenn man noch Stoff hat und dieser nicht zu neu neben dem Kleide wirkt.

Aber eine Dame braucht ja auch noch anderes als Kleider.

Aus allen eleganten Geschäften grüsst die schönste Seidenwäsche; warum aus den engen letztjährigen Kleidern nicht Wäsche machen? Den Schnitt können wir kaufen, und die Anfertigung ist ein ganz netter Zeitvertreib, Strümpfe für uns stricken wir doch nicht; also nähen wir Seidenwäsche!

Manche Kleider können so verwendet werden, dass wir aus zweien ein neues machen, das gemusterte als Unterkleid, weil das Dessin nicht mehr ganz neu ist oder zu auf-

fällig, der Unistoff darüber, vielleicht in Plisses oder teilweise in Falten gelegt, es gibt da sehr viel Variation.

Wir haben vielleicht auch ein schwarz-seidenes Festtagskleid; damit läuft auch keine Frau, die etwas nach der Mode fragt, mehr herum. Aber wenn wir gerade kein Abendkleid besitzen, dient der weiche, tief-schwarze Satin als Unterkleid, und wir kaufen eine moderne Seiden- oder Metallspitze und schlingen einen Bandgürtel mit grosser Schleife um die jetzt höher hinaufgerückte Taille. Um den Hals fällt graziös ein Tüll dégradé, der einen ganz eigenen Charme hat.

Irgend ein älteres Tussorkleid kann mit den jetzt so hübschen, gestreiften Waschseiden aufgefrischt werden: Tussor ist auch fein bedruckt zu haben, und kann hübsche Westen, Kragen und Besätze bilden.

Ein besonderes Kapitel sind die Mäntel. Wenn wenig zerschnitten, können sie oft durch Färben ein neues Aussehen erhalten und mit Aenderungen an Kragen und Manschetten modernisiert werden. Viel Pelzbesatz wird man diesen Sommer wieder sehen, auch Galons aller Art, die frisch machen. Grosse Mode sind auch Knöpfe und Schnallen aus Perlmutter, die in manchem Schub-

fach liegen und nun wieder hervorgeholt werden.

Unsere Mode-Korrespondentin sowohl wie unsere Spezialistin für Kosmetik beraten Sie gerne als treue und neidlose Freundinnen in allen Fragen der Mode und Kosmetik schriftlich und unentgeltlich. Nur das Rückporto müssen Sie Ihren Anfragen, die sie an den Verlag des Schweizer-Spiegel, Storchengasse 16, Zürich 1, senden wollen, beilegen.

Lösung der Rätsel in Nr. 8

Figurenrätsel:

	R	U	E	H			C	H	U	R	
	A			E			H			U	
Ö	P	F	E	L	C	H	A	M	M	E	R
	P			G			T			D	
	E	M	M	E			Z	Ü	R	I	

Zahlenschrift rätsel:

Der Tüfel het meh als zwölf Apostel.

Schlüsselwörter: Dorf, Esel, Rüffel, Töff-Töff, Ürte, Flöb', Lüt, Hamme, Mops, Alp, Sport, Züs, wüest, Öpfel, Post, Oper.

